

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

herüber, helles Singen wie von gespannten Stahldrähten. Dunkelgeballte Schatten stehen im Nebel und schwach leuchten rötliche Feuer. Im Galopp kommt die Munitionskolonne zurück. Die Fahrer schwingen die Peitschen über dampfenden Säulen. Näher springen die dunklen Schatten im Nebel, schärfer ist das heulende Gezisch, lauter das Krachen und Splintern.

Man kann sehen, wie am linken Flügel des Bataillons alle Gestalten im Graben verschwinden. Eine haushohe schwarze Rauchsäule springt empor, zwanzig Meter vor dem Graben. Ein Hagel von Eisenstücken fährt heulend durch die Luft, trillernd hinterher der abgesplitterte Zünder.

Bier, fünf Kanoniere stürzen fassungslos herbei. Ihre Gesichter sind schwarz verbrannt. Sie schreien und gestikulieren mit den Händen. Der Ruf „Sanitäter“ geht durch das Bataillon.

Drüben in der Mörserstellung haust der hämmernde Tod. Neue Artilleristen bringen zwei Schwerverwundete. Sie hängen mit aschgrauen Gesichtern und geschlossenen Augen in den Armen der Träger. Man schafft sie in den Graben, die Sanitäter machen sich an die Arbeit. Der Bataillonsarzt kommt hinzu. Sie geben keinen Laut von sich.

Aber es sind noch mehr in der Batteriestellung, noch viel mehr.

Bier Artilleristen machen sich auf, gehen durch den Graben, warten am Ende eine Weile. Dann verschwinden sie im Nebel.

Ein Surren ist in der Luft wie von riesigen Heuschrecken. Köpfe fahren empor, ein Schrei läuft von Kompanie zu Kompanie. Schon spricht ein wildes, helles Geknatter von oben herab. Zwei mächtige Schatten mit breiten Flügeln wehen pfeilschnell hintereinander über die Gräben. Die bunten Kokarden unter den Flügeln leuchten wie die Augen glänzender Insekten. Fortgewischt frißt sie der Nebel, das Surren fährt empor, verliert sich vier Sekunden lang, kehrt zurück aus einer steil gebäумten Kurve und abermals weht zwiefach das pfeifende Knattern über die Gräben.

An die Grabenwand gepreßt liegt alles. Stumm rauscht zum drittenmal das riesige Vogelpaar durch den Nebel, vierzig Meter über dem Graben, wendet dann zur Windmühle, streift in einer engen Spirale zwei-, dreimal um das Gemäuer. Hundert Köpfe lugen über den Grabenrand. Nun müssen sie den Regimentsstab entdeckt haben.

Ein heillofes Geprassel schlägt auf die Erde nieder. Pferde laufen davon, Menschen liegen am Boden. Kettenbomben, immer ein Duzend. Und jetzt Maschinengewehrfeuer. Bis auf zwanzig Meter stoßen